

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut auflegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptveröffentlichung: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 75 Freitag, den 28. Juni 1936 D.N. V.: 351 35. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Urkundensteuererfolg; Inkrafttreten am 1. 7. 1936

Mit dem Verkauf von Steuermarken, der Festsetzung und Erhebung der Steuer und der Verwendung von Steuermarken sind im hiesigen Finanzamtsbezirk das Finanzamt Radeberg und das Zollamt Königsbrück als Dienststellen beauftragt worden.
Radeberg, am 25. Juni 1936. Das Finanzamt.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Juni 1936.

— Gestern nachmittag wollte ein 3-jähriges Kind der Familie Jacob bei der Fleischerei Schubert die Dresdner Straße überqueren, um sich den vorbeifahrenden Triebwagen anzusehen, ließ dabei aber in einen Kraftwagen hinein und wurde überfahren. Schwere Verletzungen, mehrfache Brüche des rechten Oberarms und linksseitige erhebliche Kopfverletzungen, wurde das Kind dem Dresdner Diakonissenhaus zugeführt.

— Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Radeberg, Urkundensteuererfolg, wird besonders hingewiesen.

— Ihre Silberhochzeit feiern am Sonntag Herr Schneidermüller Otto Jacob und Frau, Bergstraße wohnhaft, gratulieren dem Paar zu ihrem 25-jährigen Ehejubiläum an dieser Stelle auf herzlichste.

— Deutscher Liedertag 1936, Morgen, am Tage des deutschen Liedes, singt die hiesige Sängervereinigung nachm. Uhr im Garten des Caféhaus zum Hirsch deutsche Volkslieder. Der Eintritt ist frei. Wir machen unsere Leser auf diese Veranstaltung, bei der sie auch selbst lustig mitsingen können, nachdrücklich aufmerksam. Bei ungünstigen Wetter findet das Singen im Saale statt.

— Zur Ortsgründung wird und mitgeteilt: Der Ortsgründungsausschuss bestehend aus 3 Fachleuten und 3 Laien hat seine Tätigkeit aufgenommen. Unser weitestverbreiteter Ort in 6 Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk wird die ganze Zeit über von einem Mitglied des Ausschusses beobachtet. Die amtliche Prämierung erfolgt in der Zeit vom 20. bis zum 30. August. Als Preise werden neben Anerkennungen wertvolle und für den Gartenbau praktische Geschenke verteilt, wie die Balkone, Fenster und Biergärten werden beurteilt, wo von dem Inhaber selbst oder seinen Familienangehörigen gepflanzt und gepflegt werden. Gärten usw. bei denen der Inhaber oder ein besonders talentvoller Volksgenosse mitwirken können nicht mit dem Wettbewerb aufgenommen werden. Selbst ist der Mann!

Gewitter mit tödlichen Blitzhöhen

Bei dem schweren Gewitter, das über die Waldheide bei Pflanze dahinzog, ging ein Wolfenbruch über das Leipziger Gebiet Kriebstein nieder und richtete gewaltigen Schaden an. Besonders heimgesucht wurden die Gemeinden Kriebstein, Hermsdorf, Höchendorf und Grünlichtenberg. In manchen Augenblicken waren die unheimlichen Dörbäche durch die Wasserfluten zu reißenden Strömen angeschwollen, die die Wiesenflächen überstuteten und verchlammten; vielfach drang das Wasser in die Erdgeschosswohnungen. In mehreren Höchsten mußte Vieh aus den Ställen getrieben werden. In der bekannten Kriebsteiner an der Talsperre Kriebstein haben die Wasserfluten Wege und Stege schwer beschädigt und fast sämtliche Geländer mitgenommen; von Holzstapeln wurden zahlreiche Bretter und Stämme weggeschwemmt. In Kriebstein war der Regen zum Teil mit Schloßen untermischt. Schwer heimgesucht wurde das Gelände am Talsperrenweg und der Parkplatz. Blitze schlugen wiederholt in Bäume und elektrische Leitungen, was zu Zündungen führte.

Bei einem Gewitter verursachten mehrere Blitzhöhen Zündungen in der elektrischen Leitung. In Langenberg bei Kriebstein ein Erntesthal wurden im Viehstall eines Landwirts drei Kühe vom Blitz erschlagen.

Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Friseurs Alfred Vigner in Reudersdorf bei Kriebstein. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Dresden. Alle Lehrlinge in der DAF! einen vorbildlichen Beschluß fahle der Vorstand der DAF! Dresden der „Mig“ Mühlenbau und Industrie. Alle Jugendlichen sollen bei Beginn ihrer Lehrzeit in dem DAF!-Werken gleichzeitig in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden. Das Eintrittsgeld sowie die Beiträge für das erste Mitgliedsjahr zahlt die Betriebsführung. Die Lehrlinge, die Eltern 1936 in die DAF! eintraten, erhalten die bereits bis jetzt gezahlten Beiträge bis

rückwirkend 1. April 1936 von der Betriebsführung zurück-erstattet.

Bauhen. 17 Kindern das Leben gerettet. Ein sechsjähriger Knabe, der in Welsa mit seinen Eltern zu Besuch weilte, stürzte dort in den tiefen Schmiedeteich. Schmiedemeister Erler sprang dem Kinde nach und konnte es erfassen, bevor es unterging. Erler hat damit schon sieben Kinder unter eigener Lebensgefahr vor dem Tod errettet.

Oppach (Oberlausitz). Steinerner Heimatkunst. In unserem Ort ist eine Reihe neuer Wegezeichen aufgestellt worden, die in ihrer künstlerischen Form den üblichen holz-gelackten Wegweisern ähneln, aber aus heimischem Grünstein bestehen. Die Werkstücke hierzu wurden unentgeltlich dem Rittergutsteinbruch entnommen. Die Lehrlinge eines hiesigen Steinwerkes leisteten die Steinmetz- und die Bildhauerarbeit, während die Gipsmodelle dazu im Modellierunterricht der Steinarbeiterklasse der Berufsschule Neusalza-Spremberg geschaffen wurden. Aus dieser Gemeinschaftsarbeit entstanden vier kunstvolle Wegweiser aus Grünstein; eines der neuen Wegezeichen steht am Weg zum Damm-mühlteich und zeigt eine fliegende Ente, ein zweites zeigt ein Reh und weist auf den Weg zum Jägerhaus, das dritte stellt am Weg nach Bida eine Beerenjägerin dar.

Chemnitz. Vom Naturtheater. Das Spiel von deutscher Arbeit, „Neurode“ von Kurt Heintze, das bei seiner Erstaufführung starken Eindruck hinterließ, wird am 27. und 28. Juni, 1., 4. und 5. Juli, jeweils 15 Uhr, wiederholt. Es folgt am Mittwoch, 8. Juli, 15 Uhr, als vierte Erstaufführung das Sommerstück das musikalische Lustspiel „Das Kullantendorf“ von Heinz Lorenz. Der Dichter führt uns dabei in seine Heimat, die Pfalz, und schildert uns mit köstlicher Heiterkeit ein Stück echten deutschen Volkslebens.

Annaberg. Vier Verletzte durch grobe Unvorsichtigkeit. Als bei Brunnlasau ein Radfahrer und ein Motorradfahrer einen Autobus links überholen wollten, stießen beide zusammen und wurden erheblich verletzt, ebenso ein Fußgänger, der gestreift wurde, während ein zweiter Kraftfahrer, der den stark bremsenden Autobus rechts überholen wollte, gegen einen Baum fuhr und ebenfalls Kopfverletzungen davontrug.

Geogr. Wohnhaus durch Blitzhöhen niedergebrannt. Während einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts und Fabrikarbeiters Rudolf Taubert und legte es in kurzer Zeit in Asche. Das Vieh konnte gerettet werden; zwei Familien sind obdachlos geworden.

Kampf um den Elbe-Übergang

Große Pionierübung bei Heidenau

Zwischen Söbrigen und Birkwitz bei Heidenau entwickelte sich in den frühen Morgenstunden des Freitag im Rahmen einer Ueberübung des verstärkten Infanterieregiments 10 das letzte Schauspiel eines Elbeüberganges gemilcheter Truppenverbände. Die der Übung zu Grunde gelegte Gefechtslage sah vor, daß das verstärkte IR 10, bestehend aus zwei Bataillonen des IR 10, der III. Abteilung des Artillerie-Regiments 4, dem MG-Bataillon 7, dem Pionier-Bataillon 13 und einem Neuzug der Kriegsschule Dresden, im Bormarsch von Nordost nach Südwest am Abend des 25. Juni in Orten nördlich Birna angelangt war. Um diese Zeit und noch am frühen Morgen des Freitag hielt der Gegner mit schwachen Aufklärungs-träften die Elbelinie in der Birnaer Gegend bis abwärts Söbrigen besetzt, während ein Gros etwa fünfzig Kilometer südwestlich davon stand. Das verstärkte IR 10 erhielt Befehl, am Freitag um 3 Uhr die Elbe bei Söbrigen und Birkwitz zu überschreiten, das Gelände vom Feinde zu säubern und sich der Höhen südlich und südwestlich von Heidenau zu bemächtigen. In Durchführung dieser Aufgabe hatte das verstärkte IR 10 sich im Schutz des nördlich der Elbe gelegenen sogenannten Länntschs bereitgestellt, noch bei Nacht geeignete Uebergangsstellen erkundet und zu ihrer Deckung Artillerie, Minenwerfer und schwere Maschinengewehre, diese zugleich zur Abwehr von Angriffen aus der Luft, in Stellung gebracht. Die ersten Wellen des Angreifers, die im Schutz der Dunkelheit das Ufer bei Söbrigen erreichten, legten unter heftigstem feindlichem Feuer in logenann-ten Flosflößen, oalen Kieleschläuchen mit eingeleiteten Rosten verschiedener Größe, über die Elbe. Das nachfolgende Gros bediente sich widerstandsfähiger von Pionieren herge-stellter Pontonfähren, die mit Außenbordmotoren ausgerüs-tet, größere Abteilungen und auch pferdebepannte Fahr-zeuge rasch und sicher über den Strom trugen. Zur Auf- und Ansahrt nötige Landebreden waren gleichfalls von Pionieren mit erstaunlicher Sicherheit und Schnelligkeit her-gestellt worden. Die Pferde mußten zum Teil schwimmend und von Mannschaften im Flosflöß gehalten das andere Ufer erreichen.

Die Übung, die Oberst Flugbeil, Kommandeur des Infanterie-Regiments 10, leitete und die in Gegenwart des Kommandeurs der 4. Division, Generalmajors Rosch, und des Chefs des Generalstabs des IV. Armeekorps, Oberst Obricht, vor sich ging, war gegen Mittag zu Ende gegangen.

Beschlüsse des Reichstabinetts

Das Reichskabinett trat Freitag nachmittag zu seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause zusammen, um noch einige Gelegenheitsfälle rechtlicher und wirtschaftlicher Natur zu verabschieden.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches, nach dem einmal ein erweiterter Schutz gegen Wehrmittelbeschädigung geschaffen wird, und der Bruch der Amtverschwiegenheit sowohl bei Beamten als auch bei nichtbeamteten Personen durch besondere Bestimmungen dem Strafrecht unterstellt wird.

Das Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches schließt Läden, die das geltende Strafgesetzbuch in einigen Bestimmungen aufweist. Einmal ergänzt es die Strafvorschriften gegen die Wehrmittelbeschädigung. Es stellt nun jede Beschädigung, Zerstörung und Unbrauch-machung von Wehrmitteln und Einrichtungen, die der deutschen Landesverteidigung dienen, unter Strafe, wenn diese Handlungen die Schlagfertigkeit der deutschen Wehr-macht gefährden. Auch wird mit Strafe bedroht, wer wissen-tlich ein Wehrmittel oder eine der Landesverteidigung dien-ende Einrichtung fehlerhaft herstellt oder liefert und dadurch die Schlagfertigkeit der deutschen Wehrmacht gefährdet.

Die Strafe ist Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen zeitliches oder lebensläng-liches Zuchthaus oder Todesstrafe. Jemand wird mit Strafe bedroht, der von dem Vorhaben einer Wehrmittelbeschädigung glaubhaft Kenntnis erhält und es unterläßt, der Behörde oder den Bedrohten hieron rechtzeitig Anzeige zu machen.

Das bisher geltende Strafrecht konnte keine allgemeine Strafvorschrift gegen den Bruch der Amtverschwiegenheit. Nur einzelne Fälle waren im Strafgesetzbuch oder in Neben-gesetzen unter Strafe gestellt. Zur unbedingten Wahrung von Amtsgeheimnissen war jedoch eine Verstärkung des Strafrechts nicht zu entbehren. Demgemäß enthält das Entwurf der amtlichen Strafrechtskommission sowohl eine allgemeine Strafvorschrift gegen die Verletzung der Pflicht zur Amtverschwiegenheit als auch eine Reihe von Vorschrif-ten, die darüber hinaus auf einzelnen Gebieten, wie z. B. für das Post-, Fernmelde- und Steuergeheimnis einen weitergehenden Strafschutz vorsehen.

Das Gesetz über Hypothekenzinsen stellt eine Fort-setzung der Zinsentzugsaktion dar, indem nunmehr auch die Zinsen der Hypotheken, die sich in pri-vater Hand befinden, der Zinsermäßigung unterworfen und die Voraussetzungen für eine Angleichung der Zinssätze der Hypotheken des freien Marktes an die Sätze der Anstalts-hypotheken geschaffen werden; dabei ist an einen gesetzlichen Zwangseingriff nicht gedacht. Falls eine freie Vereinbarung zwischen dem Schuldner und dem Hypothekenzinsberechtigten zustandekommt, soll durch Vertragshilfe des Reiches eine Senkung von nicht mehr zeitig gemachten Hypo-thekenzinsen erreicht werden. Die Regelung soll nur für den langfristigen Realcredit gelten.

Das Gesetz will in erster Linie die Gläubiger dazu an-regen, freiwillig die Zinsen auf den Satz zu ermäßigen, der nach der allgemeinen Wirtschaftslage und den besonde-ren Umständen des einzelnen Falles angemessen ist.

Die Reichsregierung richtet daher in der Einleitung zum Gesetz an die Gläubiger, insbesondere an die Gläubiger der freien Hand, die den Zinsfuß ihrer Hypotheken noch nicht ermäßigt haben, die Mahnung, dem Beispiel der anderen Gläubiger zu folgen.

Können sich Gläubiger und Schuldner über den ange-messenen Zinssatz nicht einigen, so soll der Richter versuchen, die Einigung unter den Parteien zu vermitteln. Nur dann, wenn auch mit Hilfe des Richters eine Vereinbarung nicht zustandekommt, soll der Richter den angemessenen Zinssatz seinerseits bestimmen. Wie der angemessene Zinssatz zu be-stimmen ist, wird des näheren in Richtlinien geregelt, die nach erlassen werden. Danach wird grundsätzlich von einem Zinssatz von 5 v. H. für erstklassige, von 5½ bis 6 v. H. für zweitklassige Hypotheken auszugehen sein.

Das Reichsraumlegungs-gesetz bezieht die Zusammenlegung zerstückelter ländli-chen Grundbesitzes, um den Erfolg der Restorati-onen, der durch diese Zerstückelung beeinträchtigt würde, so zur Wirkung kommen zu lassen.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungs-dienst, das die Grundlagen zur Vereinheitlichung des Aus-bildungs- und Prüfungswesens für den Nachwuchs der höhe-ren bautechnischen Verwaltungsbeamten bildet.

Am Schluß der Sitzung sprach der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichstabinetts den Dank für die im ersten halben Jahr geleistete Arbeit aus und entließ die Kabinettsmitglieder mit den besten Wünschen in die Sommerferien.



Erklärungen Leon Blums und Delbos'

Paris rechnet mit deutsch-französischer Verständigung.

Paris, 25. Juni. Im Senat begann Donnerstag nachmittag die außenpolitische Aussprache.

Der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses, Henri Bérenger, begrüßte es, daß die Regierung der letzten ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wolle.

Andere Seite rechnet die Regierung mit der Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung.

Er persönlich warte seit langem darauf, da sie für den europäischen Frieden unerlässlich sei.

Senator P a m e r n begrüßte es, daß die Regierung die Notwendigkeit einer französisch-italienischen Freundschaft unterstreichen habe.

Nach einer Kritik des französisch-sowjetischen Paktes, der Frankreich in einen Krieg mit Deutschland stürzen könne, bezweifelte Camery die Hoffnungen, die die Regierung in eine Abklärung sehe.

Andere Seite rechnet die Regierung mit der Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung.

Rach einer kurzen Pause erschien auch

Ministerpräsident Leon Blum.

Er hatte Gelegenheit, auf einige Äußerungen eines Deutschen zu antworten, der von deutschen Vorherrschtsbestrebungen sprach und forderte, daß keine Verhandlungen mit Berlin geführt werden.

Leon Blum erklärte, daß er nicht gewillt sei, die Regierung in einen Meinungsstreit hineinzuziehen oder eine Gegenüberstellung vergangener und gegenwärtiger Auffassungen zuzulassen.

Er weiterte sich auch, Grabreden zu halten, wie zum Beispiel die von der toten Kollektiven Sicherheit.

Frankreich wolle nicht auf die gegenseitige Unterwerfung verzichten.

Auch

Außenminister Delbos

war darauf hin, daß die Regierung nach kollektiver Sicherheit strebe.

Auf Deutschland übergehend erklärte er, daß die erste Meinungsverschiedenheit, die sich noch durch die deutsche Aufrüstung Deutschlands, die aber niemanden verschummern habe.

Der von Deutschland bezugene Fehler (?), der diese Meinungsverschiedenheiten heraufbeschworen habe, sei um so schlimmer, als es zwischen

den Auffassungen der beiden Länder nichts Unvereinbares gebe. Reichskanzler Hitler habe betont, daß er keine territorialen Forderungen mehr zu stellen habe, und keines der beiden Länder dürfe sich zum Vorteil des Regimes im anderen aufwerfen.

Der Senat nahm anschließend mit 135 zu 58 Stimmen eine radikalsozialistische Vertrauensklärung für die Regierung an.

Frankreich bewilligt den Olympia-Kredit

Eine Million Franken für die Sportmannschaft.

Paris, 25. Juni. Der Kabinettsrat hat in seiner Sitzung am Donnerstagsvormittag beschlossen, Gelegenheitskredite einzubringen, die die Bereitstellung eines Kredites von einer Million Franken für die Beteiligung französischer Sportler an den Berliner Olympischen Spielen und von 600 000 Franken für die Beteiligung an den Arbeiterfesten in Barcelona vorsehen.

Auf Vorschlag des Ministers für Landesverteidigung, Daladier, hat der Kabinettsrat beschlossen, vom Parlament die notwendigen Kredite anzufordern, um eine Verdoppelung der Löhne der Soldaten und der Matrosen der Kriegsmarine zu ermöglichen, und um die Aufwendungen für die Verpflegung in der Armee und in der Flotte zu erhöhen.

Weiter hat der Kabinettsrat einen vom Landesverteidigungsminister eingebrachten Gesetzentwurf gebilligt, der die Verstaatlichung der Kriegsindustrie vorseht.

Zur Verdoppelung der Löhne für die Soldaten und Matrosen ist zu bemerken, daß diese bisher täglich nur 25 Centimes (etwa 4 Pfennige) betrug. Schließlich werden die Soldaten also 50 Centimes (8 Pfennige) täglich erhalten.

Aus aller Welt.

* Kreuzer „Leipzig“ in Danzig. Danzig stand am Donnerstag ganz im Zeichen des Besuchs des deutschen Kreuzers „Leipzig“.

Der Kreuzer „Leipzig“ erregte gegen 8 Uhr früh auf der Reede von Danzig Aufmerksamkeit, worauf sich der Danziger Kommandant, Oberleutnant Scharenberg, und Konjunkt Dr. Eder als Vertreter des deutschen Generalkonsuls zur Begrüßung an Bord nahen.

Während des Besuchs freilich eine Staffiel der Kommandoabteilung der „Leipzig“, Kapitän zur See Szent, an Bord, wo die amtlichen Besuche beim Danziger Senat, dem deutschen Generalkonsul und anderen amtlichen Persönlichkeiten stattfanden.

Auch dem Gaukler, der die Kommandoabteilung einen Besuch ab. Nachmittags 4 Uhr verließ der Kreuzer in dem Danziger Hafen die Reede, um bis Sonntagabend bleibt.

* Max Schmeling Freitag nachmittag in Berlin. Mit dem Luftschiff „Hindenburg“ trifft Max Schmeling am Freitag nachmittag, voraussichtlich gegen 12 Uhr, in Frankfurt ein.

Ein von Berlin entsandenes Sonderflugzeug wird von Frankfurt a. M. abholen. Die Ankunft auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof erfolgt voraussichtlich zwischen 15 und 16 Uhr.

Auf dem Flughafen wird Schmeling im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels durch Staatssekretär Junt, durch den Stellvertreter des Reichsport-

führers, Breitmeier, und den Leiter der Fachgruppe für Voren, Kädiger, empfangen werden.

* Gefängnis für katholische Kämpfer. Der 25 Jahre alte katholische Pfarrer Camillus von Lama aus Oberfinning bei Landsberg am Lech hatte in einer Predigt am 6. Januar in verheerender und die Autorität des Staates bedrohender Form gegen die Regierung Stellung genommen und ihr die Vertrauenswürdigkeit abgesprochen.

ferner, obwohl schon wegen dieser Äußerungen ein Verfahren eingeleitet war, in einer späteren Predigt die Glaubwürdigkeit der über die bestimmten Verurteilungen der Franziskaner ausgegebenen Gerichtsberichte bezweifelt.

Pfarrer Camillus von Lama wurde vom Sondergericht München wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes vom 20. Dezember 1934 und wegen Vergehens des Konzelsmißbrauches nach § 130a zu insgesamt 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Judenrechtliche Wochenzettel auf sechs Monate verboten. Die „Rundschau, Jüdische Wochenzettel“, herausgegeben von Conrad Denlein, Prag, wurde am Donnerstag auf sechs Monate verboten.

Die Verfügung erfolgte auf Grund des tschechoslowakischen Republikengesetzes. Nach den gesetzlichen Vorschriften gibt es dagegen kein Rechtsmittel. Die „Rundschau“ enthält die parteiamtlichen Verlautbarungen der jüdisch-deutschen Partei.

* Deutschtumsführer in Ungarn verurteilt. Die Königlich ungarische Kurie, der höchste ungarische Gerichtshof, hat am Mittwoch in dritter Instanz das in der Vorinstanz gegen den früheren Generalsekretär des ungar-

ländischen deutschen Volksbildungsvereins, dem Bunde des tschechoslowakischen Deutschtums in Ungarn, Dr. Franz Bajt, gefällte Urteil bestätigt.

* Tschechische Flieger in Moskau. Am Mittwoch sind in Moskau eine Anzahl namhafter Mitglieder des tschechischen Flugsportverbandes „Rasarykova Letcka Liga“ eingetroffen.

* Verdreifachter Gewinn bei den Stoda-Werten. Die Verwaltungsratsitzung der Stoda-Werte in Pilsen genehmigte die diesjährige Bilanz des bekannten tschechischen Rüstungsunternehmens, die mit einem Reingewinn von 29 610 000 Tschechenkronen gegen 11 210 000 Tsch. Kr. im vorigen Jahre schließt.

* Abitur eines dänischen Segelfliegers. Am Mittwoch berunglückte der dänische Segelflieger Sjöholm bei dem Versuch einer Überquerung des Öresundes mit einem „Mjönsperber“ in der Nähe von Helsingör.

* Der „Geisterdieb“ von Long Island am Werk. Der von den Multimillionären von Long Island befürchtete und von der Polizei seit Jahren gesuchte „Geisterdieb“ suchte in der Nacht zum Donnerstag zwei feudale Besten in Locust Valley heim und stahl Juwelen im Werte von insgesamt einer halben Million Dollar.

* Feuergefechte in Palästina. — Sechs Araber getötet. In Palästina kam es zu zwei neuen ersten Feuergefechten zwischen Militär und Freischützern.

* Seemannsstreik in Marseille beendet. Paris, 26. Juni. Der Streik der Matrosen von Marseille ist beendet.

Die Jagd nach dem Phantom

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER. (Nachdruck verboten.)

„Mein Gott, diese armen Leute! Die müssen ja halb wahnsinnig sein vor Aufregung! Ich werde rasch aufhören.“

„Sie bleiben liegen! Ich erkundige mich sofort nach dem Klaus Rütters, suche ihn, wenn möglich, auf und bringe ihm gut zurede. Und dann telegraphiere ich an den Reichsanwalt. Sie brauchen sich um nichts zu kümmern! Sie müssen ruhen und schlafen!“

„Wie wohl ihr das ist, daß jemand so besorgt war um Sie, ihr Dinge abnimmt, die ihr immer so schrecklich schmecken! Hermann Kullejus küßte ihre Hand und ging mit dem Versprechen, ihr nachher Bericht zu erstatten.“

Kullejus begab sich wieder zum Portier, der Herrn Heberberg herbeiführte. Heberberg kannte Kullejus von früher und vom Sehen. Er begrüßte ihn überrascht und interessiert. Als er erfuhr, daß Beatrice ihn gelehrt hatte, schien ihm manches klarer.

Klaus' Adresse, obgleich er unter falschem Namen im Krankenhaus lag, war rasch festgestellt. Kullejus fuhr rasch zum Hotel, das leer und ausgestorben und verlassen war zum Hospital.

Der wachhabende Arzt empfing ihn mit bereitwilliger Verbündlichkeit. „Der Patient Moreen, der uns als schwachen eingeliefert wurde, befindet sich in einem sehr guten Zustand.“ Er beschrieb den Fall. „Natürlich sind Komplikationen immer möglich; aber nach menschlichem Ermessen wird er wieder ganz gesund.“

„Und kein Verstand?“

„Wahrscheinlich, daß eine erhebliche Nervosität zurückzuführen ist, die eine sorgsam geregelte und ruhige Lebensweise erforderlich macht. Irrendwilde geistigen Defekte sind Störungen sind in keiner Weise zu befürchten.“

„Glauben Sie denn nicht, daß man auf Grund dieser Krankheit die Behörden bewegen könnte, ihn freizulassen? Wenn man ihm den Prozeß machte oder ihn inhaftierte, so würde das doch sicher wieder schädigende Folgen haben, nicht wahr?“

„Unbedingt. Falls Fräulein Vardi von sich aus auf den Verfolgung verzichtet und sich beim Gouverneur entschuldigt für ihn einlegen würde, so wird, wie ich

glaube, der Gouverneur nach Maßgabe meines ärztlichen Gutachtens sich für eine Begnadigung ohne Prozeß erklären. Unter der Bedingung jedoch, daß Herr Moreen sofort englischen Boden verläßt.“

„Und wann, glauben Sie, wird er fahren können?“

„In vierzehn Tagen bis drei Wochen, hoffe ich.“

Kullejus bedankte sich, fuhr zum Hauptpostamt und gab ein Telegramm an den Berliner Anwalt auf. Er formuliert es, so geschickt er konnte, und optimistisch und zuversichtlicher, als es vielleicht sachlich richtig war.

Dann fuhr er zurück zum Hotel. Leise und behutsam öffnete er die Tür zu Beatrices Zimmer. Die Nachtischlampe brannte. Was einen orangenen Schimmer über Beatrices Gesicht, das den tiefen Frieden eines ruhigen Schlafes trug. Behutsam löschte Kullejus die kleine Lampe und schlich sich aus dem Zimmer. Er war todmüde und begab sich zu Bett.

Als am Sonntagmorgen die bestemmende Stille des Hotelzimmers, in dem Ole und Emma Rütters saßen, vom läuten Klingeln der Telefonglocke zerrissen wurde und sie beide blaß von ihren Stühlen emporsprangen, da stochten ihre Schritte einen Augenblick, als sie dem kleinen Apparat entgegenstarrten, aber dann sagte Ole: „Rudder, bist is doch Sonntag!“

Doch Emma erwartete etwas von diesem schwarzen, lärmenden Apparat. Rütters haben einen sechsten Sinn: ihre Kinder.

Ole's Stimme zitterte wie seine Hand, als er sich meldete: „Tisch — Herr Doktor.“

Da ließ Emma zu ihm hin, packte seinen Arm und sah in seine Augen, wach und bereit, mit bangem Herzen jede Nachricht, gute oder böse, abzulösen.

„Augenblick mal, Herr Doktor! — Rudder, lauf und hol' nen Weisheit und schreib die Wörter auf, die ich dir sagen tu!“

„So, bitte schön, Herr Doktor! Ich hör auch, Herr Doktor.“ Ja: Klaus Rütters — befindet sich nach einer gelungenen Operation. Jawoll: O — p — e — r — a — t — i — o — n. Gefährlichstes Stadium. Wat? Stadium heißt Zustand? Danke sehr, Herr Doktor. Überwinden. Häst of, Rudder? Baldige völlige Genesung bleibt zu erhoffen. Rückkehr frühestens in vierzehn Tagen bis drei Wochen. Adresse unter dem Namen Axel Moreen. Danke sehr, Herr Doktor, daß Sie heut auf'n Sonntag.

„Aber das ist doch selbstverständlich, lieber Herr Rütters! Telegramme bekomme ich Sonntags in meine Privatwohnung, und da war es doch das erste, daß Sie benachrichtigte. Na, seien Sie: Nun wird alles gut! Über den Verlauf des Prozesses brauchen Sie sich keinerlei Sorgen zu machen! Bitte sehr! Auf Wiedersehen!“

Ein Gedanke nur erfüllte sie: Klaus lebte! Sie hatten ihn nicht verloren. Emma hielt ihren freilich beschriebenen Zettel in der Hand und hämmerte sich immer wieder die Worte ein, fand Hoffnung, doch auch Gefahr darin. „Wahder: Gefährlichstes Stadium überwunden. Soll dat heißen: immer noch gefährlich? Meinst, ihn kann doch noch was passieren?“

Sie machten sich gemeinsam über das Telegramm her, suchten mehr als den Zeilen zu lesen, als drinstand. „Ach, Rudder, nu is das Schlimmste vorüber. Nu wär Gott all so lang mit unsern Jung — nu wird er ihn oof rich zulezt verloten.“

„Du, Rudder, bist is Sonntag!“

„Ja, Rudder, ist bün gliest fertig!“

Unbekümmert um die langen Hälse der Hotelgäste, unbekümmert um die ganze Stadt und die ganze Welt, gingen Ole und Emma ihren Weg.

Und als sie in der Kirche saßen und die Donnerorgel den festlichen Choral „Lobe den Herrn“ anstimmte, da stiefen den beiden alten Leuten die tiefen Tränen über die Backen, und in ihren Gesang mischte sich ein erschüttertes Schluchzen. Doch als sie hinausgingen, glaubten sie fest: Alles wird gut.

Klaus Rütters Rückkehr aus dem düsteren, wildzerissenen Traum seiner körperlichen und seelischen Krankheit in die Wirklichkeit des Lebens vollzog sich langsam und stückweise, so, als löge von einer dichten, dichten Nebelwand Schleier um Schleier, sackt verdampfend, sich auflösend, doch nicht zur klaren, steckenden Helligkeit, sondern zu sonnensklirrenden Dunst.

Das erste, was ihn aufstieß, als er, noch mit geschlossenen Augen, halb wach, halb schlafend lag, waren die Schritte, die irgendwo vorbeiging und die so ganz anders waren als wirkliche Schritte: nicht hart, laut flappernd, sondern huschend und schwebend. Dann öffnete er kurz die Augen, erblickte ein weiches, ihn anlächelndes Frauengesicht.

(Fortsetzung folgt.)



Die große Fahrt aufs Land

7. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandversicherung der NSB.
Auf einem richtigen, lebendigen Pferd zu reiten, das war schon längst sein Traum gewesen. Ach, wie er sich



...sich fühlt. Stepple hoch zu Ross! Wenn das einmal die Klaffenameraden sehen könnten, die würden in Platen

vor Reid. Stepple wirft sich ordentlich in die Brust. Stotzer kann kein General auf seinem schneidigen Reiterpferd vor seiner Truppe bereiten, als Stepple hier auf dem Rücken des behäbigen Aldergauls.

„Dol di ja feste!“ mahnt Buntjes, wenn ein Schlagloch kommt, denn der Weg zum Kauendbusch ist keine schön glatt geteerte Straße, sondern ein erbärmlich raderfuchter und recht holpriger Feldweg. Stepple dünkte die Welt nie köstlicher als an diesem frühen, frischen Morgen. Die Sonne war schon zeitig aus ihrem Wolkenbett geschlüpft, als wählte sie, daß es heute viel Arbeit für sie gibt, denn das viele Wiesenheu will getrocknet sein. Das ist ein Mitschern und Jubilieren in der Luft, ein Getrip und Gekumm wie von jort gepusten Gitarren. Und auch in Stepples überbollen Keinen Bubenherzen wallt eine tiefe Dankbarkeit auf. O, wie viel schöner ist es hier als zwischen den engen, grauen Großstadtmauern.

Stepple weiß auch heute schon recht gut mit der Heuharke umzugehen. Der Bauer lobt seine Geschicklichkeit und staunt, wie ihm die ungewohnte Arbeit ansteht. Darüber ist Stepple ganz unbeschreiblich glücklich, und auf der Heimfahrt darf er als Belohnung hoch oben auf der hohen Heuhöhe sitzen.



„Kinder, Kinder“, sagt Oma Grothe, als man sich abends zur Ruhe be gibt, „ich glaube, wir kriegen noch ein Gewitter, gut, daß das Heu alles drinnen ist!“ Auch Stepple ist an diesem Abend recht schlafen müde und zeitig ins Bett gegangen. Er ist auch sofort eingeschlafen und hat dann von Blaubeeren und Wald, von einem großen Heustapel und einem stolzen Reitermann geträumt, bis auf einmal laut und heftig an seine Tür geklopft wurde. Bewirrt und ein wenig schlaftrunken richtet er sich auf.

„Stepple, aufstehen — scheres Gewitter!“ Da er draußen des Bauern Stimme



starkind von Gewittern auf dem platten Lande. — rrummm — plumm — grollt es in diesem Augenblick der Donner. Blitze zucken und Scurale muß einen Augenblick, von dem hellen Licht geblendet, die Augen schließen. In fliegender Hast fährt er in die Kiebel, und es fällt ihm ein, daß er gefahren noch die kleine Heide ausgelacht hat, als sie ihn gefragt, ob er Angst vor Gewitter habe. Bah, Angst vor Gewitter, und er hatte überlegen-mitteldeig gelächelt. Was weiß auch ein Groß

Gasthof z. Hirsch Sonntag, zum Deutschen Liedertag
singen die hiesigen Gesangsvereine ab nachm. 5 Uhr im Garten deutsche Volkslieder.
Kapelle Löbner! Anschl. Tanz! Eintritt frei!
— Bei ungünstigem Wetter im Saale —

Die Beisetzung unserer lieben Heimgegangenen findet heute Sonnabend, abends 7 Uhr, von der hiesigen Friedhofshalle aus statt.
In tiefer Trauer
Fritz Laube u. Kinder.

Herren-Hosenträger
Paar Mt. —.80, —.65, —.50
Kinder-Hosenträger
Paar 45 und 40 Pfg.
Eugen Martin, Dresdnerstr. 7

Erhol Dich im Urlaub — freu Dich am Buch
Beim Wandern, bei Sport und Spiel suchen wir Kraft und Erholung; aber einem schönen Buch über Jocksteuung und frohe Laune! Ein unterhaltender Roman, eine spannende Erzählung, Beschreibung oder Dichtung, was immer es sei...
Das Buch verschönt Dir den Urlaub!

Bücher für Reise und Urlaub
empfiehlt
Buchhandlung Herm. Rühle.

Buschschänke
Das Ausflugsziel vieler
Warum nicht auch das Ihrige?
Angenehmer Aufenthalt im schattigen Garten.

Kur- u. Familienbad Liegau
Das Bad der Erholung und Lebensfreude!
Grosser volkstüml. Gaststättenbetrieb.

Erdbeeren
täglich frisch gepflückt zum Tagespreis empfiehlt
Paul Fiedler
Ordt, Cunnersdorf.
Deutsche Turn- und Sport-Harmonika
Kobner-Orchester- & Vereins-Harmonika
und andere Sorten empfiehlt
Hermann Rühle.
Nähseide
Knopflochseide
Handarbeitsgeschäft
W. Fuchs, Mühlstr. 11.

Der Täter ist geständig
Lesen Sie den packenden Kriminalroman, der soeben in der „Neuen Illustrierten Zeitung“ beginnt
JZ
GUTSCHEIN
An die „Neue J. Z.“, Berlin SW 68, Ritterstr. 50, senden Sie mir kostenlos Probeheft mit dem Romananfang: „Der Täter ist geständig“

Turnen - Spiel - Sport.
Fußball
Jahn 1. — MTV. Dresden 1.
Das letzte Spiel vor der Sommerpause bestritt Jahn gegen ihren Punktspielgegner aus Dresden, die es fertig brachten Jahn auf eigenem Plage einen Punkt abzuhacken. Deshalb heißt es für Jahn auf der Hut zu sein, damit es nicht etwa zu einer enttäuschenden Niederlage kommt. Reiner v. Räume das um 17 Uhr auf dem Jahnplatz beginnende letzte interessante Treffen.
Jahn 2. — DEG. Rade Beif
Nach den letzten gezeigten Leistungen möchte Jahn auch diesen Gegner aus dem Felde schlagen. Bei Jahn spielen: Strauß; Richter, Vih; Schmidt, Tamme, Bobie; Schmidt, Mantle. Beschel, Vogel, Paulig; Erlag; Schönlich; Anstich vorm. 9 Uhr in Dresden (Ostra-Gehege). Abfahrt mit Rad 7 Uhr ab Hof.
Achtung! Sonnabend, abend 7/8 Uhr ab Hof Ausmarsch. In der Zeit vom 1. Juli bis 15. August Sportplatzbau. Ein jeder muß sich daran beteiligen. W.

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 28. Juni 1936.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
(Kollekte für die weibliche Jugend).
Vorm. 1/2, 11 Uhr Kinder Gottesdienst.
Der heutigen Ausgabe liegt bei der Landwirtschaftliche Wegweiser.

Was tut die NSB?

Die NSB, Gau Sachsen, betreute 50 000 Mütter!
Die NSB unterhält im Gau Sachsen etwa 900 Hilfstellen für Mutter und Kind, in denen werdende und junge Mütter, die sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden, beraten und unterstützt werden.
Es wurden bisher von 41 500 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen 50 000 Mütter betreut.
Der hierfür aufgewandte Betrag beträgt 800 000 Reichsmark.

Ehrenpreis des Führers
für den Sieger des Motorradrennens „Großer Preis von Europa“
Der Führer und Reichsfanzler hat für den am 8. Juli auf der Rennstrecke Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz zum Austrag gelangenden „Großen Preis von Europa im Motorradfahren“ den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine von dem bekannten Berliner Profiseur Esser geschaffene Bronzestatue, stellt eine in der Kurve liegende Gruppe von drei Motorradrennfahrern dar.
Hohenstein-Ernstthal steht bereits völlig im Zeichen des „Großen Preises von Europa“. Zur Zeit wird auf der Lutherhöhe — einer Anhöhe im Innengebiet der Rennstrecke, von der die ganze Strecke gut zu übersehen ist — ein fünfzehn Meter hoher Beobachtungsturm errichtet. Neben diesem Turm sind die Nielsenscheimer der Fiedl aufgestellt, die in den Nächten vor dem Rennen die ganze Strecke leuchtend erleuchten.

Der Regus fordert in Genf
Der Regus übergab in seinem Hotel den Vertretern der Presse eine Erklärung, in der er seine Ansprüche unerschütterlich aufrechterhält und in scharfen Worten verlangt, daß der Völkerverbund seinen Verpflichtungen gerecht wird. Dazu heißt es weiter: Wir sind hier ein Sprecher des abessinischen Volkes und wir werden unsere ganzen Kräfte der Verteidigung seiner gerechten Sache widmen.
Unser Regierung im Westen ist die einzige rechtmäßige Regierung unseres Landes. Der Völkerverbund kann sie weder verweigern, noch ihr handeln einschranken oder durchkreuzen zugunsten einer Regierung, die durch die Gewalt eines Angreifers eingesetzt ist. Unser Volk hat das Recht, sich frei zu regieren, nicht verloren.

Die Begrüßung auf dem Tempelhof
Am Freitag um 20.50 Uhr traf Max Schmeling mit dem Sonderflugzeug, das ihm der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt hatte, auf dem Tempelhof ein, von vielen Tausenden stürmisch begrüßt.
Max Schmeling begrüßte fröhlich aus dem Fenster, verließ als erster das Flugzeug, das sofort von den Vertretern der Regierung, der Partei und des Sportes sowie den Reichs- und Bildberichterstatern umringt war. Hinter ihm folgte stückfürstend Frau Anna Andra-Schmeling mit einem großen Lorbeerkranz und vielen Blumen im Arm. Mit dröhnenden Heilrufen wurde Max begrüßt. Als erster hieß ihn Obergruppenführer Bräuner im Namen des Führers willkommen, dessen Glückwünsche er ihm übermittelte. Staatssekretär Funk begrüßte ihn im Namen der Reichsregierung und des Reichspropagandaministeriums. Der Vertreter des Reichsportführers überreichte Schmeling eine Plakette sowie für ihn und seine Frau einen Olympia-Gewand. Max Schmeling dankte für den Empfang, der ihm zuteil wurde, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er wieder in der Heimat angekommen sei.

